



Dienstag, 6. Sept. 2016, 20.00 Uhr, Grünwaldsaal

Donnerstag, 15. Sept. 2016, 20.00 Uhr, Grünwaldsaal

Referentin: Dr. Ariane Koller, M.A.

Institut für Kunstgeschichte der Universität Bern

EPOCHEN DER KUNSTGESCHICHTE: KLASSIZISMUS UND ROMANTIK

Der Begriff des **Klassizismus** beschreibt in der Kunstgeschichte eine Stilepoche, die gemeinhin in den von umfassenden geistigen, sozialen und politischen Umwälzungen (z.B. Französische Revolution, Industrialisierung) geprägten Jahrzehnten zwischen ca. 1750 und 1830 angesiedelt wird. An die Stelle des Illusionismus und der Prachtentfaltung des Barock/Rokoko treten nun klare, schlichte Formen mit harmonischer, monumentaler und repräsentativer Wirkung. Rationalität, Kontur und Linie sowie die Mässigung des leidenschaftlichen Ausdrucks charakterisieren die künstlerische Produktion der Zeit. Die dem Klassizismus zugrundeliegende, gattungsübergreifende Rezeption der Antike, welche den Zeitgenossen insbesondere durch die frühen archäologischen Ausgrabungen in Herculaneum (ab 1738) und Pompeji (ab 1748) präsent war, stellte dabei jedoch keine rein ästhetische Entscheidung dar, sondern wurde auch sozial und politisch begründet, da sie die bürgerlichen, republikanischen Tugenden der griechischen Klassik als Vorbild für die aufgeklärte Gesellschaft des eigenen Zeitalters begriff.

Der Begriff der **Romantik** umschreibt in der Kunstgeschichte keinen Stilbegriff, sondern vielmehr die innere Haltung einer Epoche, die von Schwärmerei, Enthusiasmus, Melancholie und Ekstase geprägt ist. Die Bewegung, die sich um 1800 parallel zum europäischen Klassizismus besonders in den Ländern nördlich der Alpen ausbreitet, wendet sich dezidiert gegen die rationalistische Geisteshaltung der Klassizisten. Im Vordergrund stehen nun die Empfindsamkeit des Menschen, seine Phantasie sowie enge Verbundenheit mit der unberührten und wilden Natur, die – ebenso wie etwa das Mittelalter – als romantische Gegenwelt zur als bedrohlich wahrgenommenen Gegenwart fungiert. Das daraus entwickelte Kunstverständnis der Zeit opponierte bewusst gegen den normativen Anspruch der Klassik und betonte, ja verehrte die Individualität des Künstlers, dessen kreative Kraft sich vor allem in der Malerei und Zeichnung offenbaren sollte.

Die Referentin studierte Kunstgeschichte, Germanistik und Medienpädagogik an der Universität Augsburg und wurde mit einer Arbeit zur niederländischen Kartographie der Frühen Neuzeit promoviert. Seit 2010 ist sie wissenschaftliche Assistentin am Institut für Kunstgeschichte der Universität Bern.

